

Abonnement.  
 Jährlich . . . . . 6 Fr.  
 Halbjährlich . . . . . 3 "  
 Vierteljährlich . . . . . 2 "

N° 65.  
 Achter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.  
 Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.  
 Wiederholung 8 "  
 Briefe und Gelder franco.

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 14. August 1872.

Freiburger, auf! nach Einsiedeln zur Generalversammlung des schweizerisch. Piusvereins, den 20., 21. und 22. August.

Zieht jener Ort mit seinen Tröstungen und Gnaden, welche Tausende frommer Pilger dort finden, ohne dies jedes gutgesinnte katholische Herz wie Magnet an, um wie viel mehr, wenn viele Hundert katholischer biederer eidgenössischer Brüder sich dort zusammenfinden, um die Interessen ihres edlen Vereins, die Erhaltung und Pflege des von den Vätern ererbten katholischen Glaubens zu besprechen, und in der tatsächlichen Ausübung christlicher und vaterländischer Liebe zu erbauen und zu ermuntern. Da könnt ihr hören, wie der Piusverein in alle Gebiete des sozialen Lebens wohlthätig eingreift, wie er vom erlauchtesten Oberhaupt der Kirche bis hinab zum armen Handwerkerlehrling, und umgekehrt vom Auswanderer bis hinauf zum schweizer. Episkopat Nothstände berücksichtigt, für gute Schulen, wie für inländische Mission, und für gute Lektüre, wie für Gesellen und Dienstboten sorgt.

Die Humanität und all' das Phrasengeklänge des 19. Jahrhunderts ist hier Wahrheit und Wirklichkeit. Der erste Vereinstag ist hier vorherrschend den französischen und italienischen Rednern gewidmet. Die Verhandlungen sind öffentlich. Priester und Laien schauen sich da nicht scheel an, sie kennen da nur ein Interesse, ein großes gemeinsames Ziel, verkehren darum auch mit brüderlicher Liebe und Offenheit. Selbst Bischöfe und Kirchenfürsten treten da in's beste Vernehmen mit den Vereinsmitgliedern. Auf darum! nicht bloß ihr Vereinsmitglieder, sondern alle die noch Eifer für katholisches Leben haben. Da höret ihr die von hundert und hundert lägenhaften Blättern das Jahr über verkümbete und verschmähte kathol. Kirche gründlich rechtfertigen, da höret ihr hervorragende Männer weltlichen Standes das vielgeschmähte Oberhaupt der Kirche in seiner Geltendgröße darstellen, da höret ihr die von der verdorbenen Welt geächteten Bischöfe und Priester in Schutz nehmen. Da

höret ihr wohlthuerendere Worte als an vielen Nationalfesten, wo zum Nachtsich tüchtig auf Papst, Bischöfe und Priester geschimpft wird. Bei dieser Versammlung findet ihr noch ehrwürdige Ueberbleibsel von dem biedern Sinn und der schweizerischen Eintracht vergangener Jahrhunderte. Da weht noch jener Geist, der einst an der Tagelohnung zu Stanz einen frommen Eremiten aus dem Raust willig anhörte und seine Rathschläge befolgte.

Einmal auch wieder einen edlern Ton zu hören, als man in gewissen Rathsälen, in Tagesblättern und an Wirthschaftlichen hört, ist doch gewiß etwas Wohlthuerendes.

Kommt nur auch, ihr Gegner des Vereins, und überzeuge euch selbst ob der Piusvereiner unser schönes Vaterland an Rom verkaufen will, ob nicht im Gegentheil seine Vaterlandsliebe eine wärmere und ächtere sei, als die der radikalen Mauthelben, die der preussischen Wickelhaube, statt der Freiheit, eine Gasse machen möchten. — Nur gegen Geheimbändler, Kirchenstürmer und notorische Verläumder der Kirche tritt der Piusverein in die Schranken, und zwar fest, offen und unentwegt.

Da er in unserm Vaterlande der einzige Verein hiesfür ist, so soll er gerade um so beharrlicher für diese so hohen Interessen kämpfen, und dafür auch um so gewichtigere und allgemeinere Theilnahme bei allen edlen Eidgenossen finden. Hinter dem Ofen können diese höchsten Güter unsers Vaterlandes nicht gewahrt werden gegenüber so rührigen und in der Auswahl der Mittel nicht verlegenen Gegnern und Wählern an der geschichtlichen Grundlage unsers Vaterlandes. Wem also Vaterland, Tugend und Religion am Herzen liegt, mache die Wallfahrt nach Einsiedeln an die Versammlung des Piusvereins.

Auf zahlreiches und frohes Wiederseh'n am 20. in Einsiedeln.

Ein Vereinsmitglied.

## Eidgenossenschaft.

Gottthardtunnel. Den 7. d. hat die Direktion der Gottthardtbahn, nachdem Unterhandlungen der schwierigsten Art mit ver-

schiedenen Konkurrenten Monate hindurch stattgefunden, den Vertrag betreffend den Bau des großen Gottthardtunnels unter Vorbehalt der Ratifikation des Verwaltungsrathes der Gottthardtahn, sowie der Genehmigung des schweizer. Bundesrathes unterzeichnet.

Der Vertrag ist mit Hrn. L. Favre, Bauunternehmer von Genf, abgeschlossen.

Hr. Favre hat als Unternehmer schon sehr bedeutende Eisenbahnarbeiten und unter diesen erheblichen Tunnelbauten in einer Weise ausgeführt, welche ihm die ungetheilte Anerkennung der bauleitenden Ingenieure, unter welchen sich hervorragende technische Notabilitäten befinden, erworben hat. Hr. Favre wußte sich für die Ausführung des Gottthardtunnels die Mitwirkung des Herrn Professor Colladon in Genf zu sichern, welcher sich bekanntlich um den Bau des Mont-Cenis-Tunnels sehr verdient gemacht hat und hiesfür noch in neuester Zeit von dem Könige von Italien ausgezeichnet worden ist.

Hr. Favre hat der Direktion der Gottthardtahn bereits eine Kaution von 8 Mill. Fr. in ganz soliden Werthschriften geleistet. Die Kaution soll für die Erfüllung aller und jeder Hrn. Favre in Folge des Vertrages über den Bau des Gottthardtunnels obliegenden Verpflichtungen, sowie für den Ersatz jedweden Schadens, welcher von Hrn. Favre der Gottthardtahn-Gesellschaft aus irgend welchem Grunde zugefügt worden sein möchten, haften.

— Eidgenössisches Schützenfest. Als ein übler Nachklang zum eidgenössischen Schützenfeste, bemerkt die „Freitagzeitung“, erscheint die Klage der Festwirthe über die schweren Verluste, die ihnen durch Diebstahl zugefügt worden seien. Sie vermissen viele Tausende von Flaschen, Gläsern, Bestecken zc., ja selbst einige Hundert Salzbüchsen. Vieles soll von Festbesuchern bloß als Andenken mitgenommen worden sein. Dagegen ist sehr zufrieden der Erbauer des Kugelwalls, dem das Blei von der Million Kugeln zufällt; sein Gewinn muß groß sein, da Scheiter, die vorher ganz leicht waren, jetzt gegen 1 1/2 Centner wiegen; ferner der Munitionsverkäufer, der mit seinem Benefiz bloß auf die Kupferhülsen angewiesen war und damit etwa Fr. 6000 gewinnt, und endlich der Unternehmer der Aborte, welcher über alle seine Auslagen etwa Fr. 800 verdient.

Bern. Laut der „Tagespost“ wurden aus Frutigen in kurzer Zeit 7 Personen in die Insel gebracht, sämmtlich in den dortigen Zündhölzchen-Fabriken beschäftigt und vom Einfluß des Phosphors fürchtbar zugerichtet. — Ein Jakob Rohrer aus Ostermündingen

wendet sich aus Nordamerika an die Regierung mit der Bitte, einen Andreas Burkhalter von Hasli ausfindig zu machen, damit er demselben die ihm gehörende Geldsumme zurückerstatten könne, welche er im Jahr 1824 unrechtmäßiger Weise mit sich nach Amerika genommen; er habe das Geld bei der Auswanderung sehr nötig gehabt. Dasselbe habe ihm während den 48 Jahren gute Dienste geleistet, er sei nun 84 Jahre alt und wünsche sein Unrecht durch Abtragung der Schuld an Burkhalter oder seine Erben wieder gut zu machen. Ein ehrllicher Schelm!!

— Letzten Donnerstag Nachmittag reiste der deutsche Kaiser von Olten über Bern nach Interlaken und wird dort seinen Aufenthalt nehmen.

— Seit zwei Jahren besteht im Kanton Bern ein Komitee zur Bekämpfung der Branntweinpest, dessen Eis gegenwärtig Langenthal ist. Regierungsrathhalter Geiser als Präsident und Pfarrer Ammann in Loznegg als Sekretär dieses Vereins erlassen nun ein Zirkular, in welchem daran erinnert wird, es existire ein Gesetz über den Handel mit geistigen Getränken. Man sollte strenger darauf halten, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes auch wirklich Beachtung finden.

Im Uebrigen wird zugegeben, daß der Verein seinen Zweck noch nicht erreicht, dazu aber doch einen schönen Anfang gemacht habe. Der Verein sei gleichsam das verschärfte öffentliche Gewissen und das Laster des Branntweintrinkens suche sich vor ihm zu verbergen.

— Sonntag Nachts zwischen 1 und 2 Uhr brach in der Baumwollenspinnerei der H. Henggeler und Grafenried in der Felsenau bei Bern Feuer aus und es brannte dieselbe trotz der größten Anstrengungen bis auf den Grund nieder, da das Feuer mit einer unglaublichen Schnelligkeit, genährt von dem Baumwollenvorrath und dem mit Del durchdrängten Holze, um sich griff.

Der Schaden ist groß und um so mehr zu bedauern, da mehrere hundert Arbeiter, man sagt gegen 600, dadurch brodblos und Bern um eines der schönsten und größten industriellen Etablissements, deren es eben wenige aufzuweisen hat, ärmer geworden ist.

Die Brandstätte erleuchtete auf viele Stunden weit den Horizont, so daß man an herbeigeleiteten Spritzen und Löschmannschaft nicht Mangel hatte. Außer den Büchern und Schriften konnte wenig gerettet werden. Gebände und Bewegliches waren versichert, gleichwohl ist der Verlust, der nicht durch Versicherung vergütet werden kann, sehr bedeutend.

Büch. Letzten Donnerstag wurde in Basersdorf eine zu Stadt und Land wohlbekannte Persönlichkeit beerdigt: Mehger Heinrich

Brunner, zubenannt der „Stierenschinderheiri“. Eine riesige Gestalt, war er auch von so riesiger Kraft, daß er demjenigen eine goldene Uhr versprach, der ihn bewältigte. Dabei konsumirte er aber dann auch unglaubliche Quantitäten. 3 Maß Wein oder Most trank er des Tages ohne jede Anstrengung, 6—8 wenn er sich behaglich fühlte. Als er nur so eine rechte Schiffmannsportion, bellagte er sich über Appetit. Lustig und heiter blieb er bis an sein Ende, und war namentlich ein großer Kindersfreund. Welch' eine treue und ehrliche Natur in ihm dahingehet, mag schon daraus hervorgehen, daß er 31 Jahre lang den gleichen Meister hatte.

— Die stirkenden Schmied- und Wagnergeiellen beharren auf der Forderung 10stündiger Arbeit. Die Meister sind von 12 auf 11 Stunden heruntergegangen, und sollen fest dabei bleiben wollen.

Schwyz. Jberg. Im Sittlthal sind letzte Woche in Folge eines Gewittersturms einem einzigen Besitzer 20 Stück Schafe über eine Klüß gestürzt, wovon 16 Stück todt und 4 noch am Leben, aber in elendem Zustande gefunden wurden.

Glarus. Als seltene Erscheinung wird aus Näfels mitgetheilt, daß letzten Dienstag ein unabsehbarer Schwarm fliegenden Ameisen von Norden her kam und sich auf die im Abendthau stehenden Pflanzen niederließ. Man hat nicht beobachtet, daß er sich andern Tages weiter bewegte.

Baselst. Eisenbahnunfall. In Sissach ereignete sich den 7. Aug. Nachts ein Eisenbahnunglück. In Folge falscher Weichenstellung fuhr ein Zug mit Beschotterungsmaterial auf ein Stumpengeleise und da es nicht möglich war, rasch genug zu halten, wurde ein auf dem Geleise stehender Kohlenwagen ganz zertrümmert und wurde der Zug über das Ende des Geleises hinausgetrieben, so daß Lokomotive und Tender über eine kleine Vertiefung hinunter stürzten. Der Lokomotivführer, Hr. Zoller, kam glücklich unverletzt davon, ein Arbeiter aber blieb todt.

Schaffhausen. In Ramsen hat der letzte Gewittersturm 284 Obstbäume entwurzelt. Ueber 25,000 Dachziegel wurden zertrümmert.

Appenzel A.-M. Die Appenz. Btg. bringt die Trauerkunde vom plötzlichen Hinscheiden des Hrn. Landessekretärs H. J. Tanner in Herisau im Alter von erst 41 Jahren. Samstag noch hatte er den Markt in St. Gallen besucht. Heimgekehrt fühlte er Frost und Unwohlsein; Fieber stellte sich ein, heftiger werdend, bis es unaufhaltsam die Kraft des Lebens brach. Der Verbliebene war, nach der Appenz. Btg., wie von äußerlich festem Körperbau, so auch geistig eine Kraft- und Kern-Natur, nicht energisch hervortretend zwar, vielmehr ruhig, gemessen, mehr im Zu-

bern bergend, als nach Außen gehend, und dabei ein edler Mann, auch gegenüber abweichenden Grundsätzen und Anschauungen; unter kalter Hülle schlug ein warmes Herz.

St. Gallen. Zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt St. Birmensberg hat der Regierungsrath Hrn. Dr. Hugo Henne, früher Assistenzarzt in dort, nunmehr seit einigen Jahren dirigirender Arzt der Heilanstalt Wünstlerlingen, gewählt.

Graubünden. Am 5. ds. brachte nach dem „Handels-Kour.“ ein Schütze aus dem benachbarten Steinsberg ein fettes Bärenweibchen von 180 Pfd. Gewicht, das er vermittelst eines Meisterschusses durch den Kopf erlegt hatte, zur Tarasperquelle herunter. Er entdeckte die Fährte des Thieres, das am Tage vorher auf eine benachbarte Alp zwei Schafe geraubt hatte, in dem über Nacht frisch gefallenen Schnee und bald dieses selbst in einem Gehölz, wo es in einer unter einer Tanne gegrabenen Höhlung Siesta hielt, neben sich noch die zum Nachimbis aufgesparte Hälfte des einen der geraubten Schafe. Der wackerere Schütze heißt Simon Margabant.

— Die Klosterschule in Disentis hat den 12. August das Schuljahr geschlossen. An derselben wirkten dieses Jahr 7 Lehrer. Die Schule war besucht von 31 Schülern, wovon 7 auf die erste, 14 auf die zweite Vorbereitungsstufe, 12 auf die erste und 11 auf die zweite Real- und Gymnasialklasse entfielen. Das neue Schuljahr wird mit dem 15. Oktober beginnen. Dem Schulprogramm ist eine theologische Abhandlung aus der Feder des Hochw. Abt Paul Birker beigegeben.

— Letzten Sonntag wurde der bei Spino verunglückte Studiosus Franz von Juel aus Kopenhagen in Vicosoprano beerdigt. Hr. Prof. Korrodi aus Zürich, den der Verunglückte in Vicosoprano noch besucht hatte, widmete demselben ein Gedicht, das er am Grabe vortrug. Die Theilnahme an der Beerdigung war groß.

Margau. Die Zahl der Badegäste in Baden betrug am 8. August 9052 Personen.

— Aus Anlaß der von den Milchverkäufern unspinnig in die Höhe geschraubten Milchpreise, hat sich nun in Narau ebenfalls, wie i. J. in Zofingen, ein Milch-Consumverein gebildet. Verdient auch anderwärts Beachtung!

Thurgau. In Eschenz wurde letzten Samstag, wie die „Thurg. Btg.“ mittheilt, eine blutige That verübt. Der 61 Jahre alte Müller Jak. Bantle begab sich ungefähr um 5 Uhr Morgens in das Schlafgemach seiner Schwester Katharina, verehlichte Vach, und verfestete derselben mit einer Art drei Streiche auf den Kopf; nur die Dagwischenkunst ihres Mannes verhinderte den Unglücklichen den Mord zu vollenden. Bantle ist gemüthsfrank

## Seniſſeton.

### Herzog von Sagosta.

Roman von Julius Uliczny.

(Fortsetzung.)

#### Siebentes Kapitel.

„Er hat mich nicht verstehen wollen, der junge Herr,“ murmelte der Jude, „aber das Wasser geht ihm an den Hals. Er wird mir die Unterschrift bringen und dann habe ich ihn!“ Und Fränkel rieb sich vergnügt die Hände. „Dann bin ich sein erster Gläubiger, denn er wird Alles daran setzen, um den von ihm gefälltesten Wechsel wieder in seine Hände zu bekommen — hifi. Er dachte,

ich würde ihm so ohne Weiteres mein Gold geben, meine Napoleond'or! Klein, junger Herr. Gold ist klingender Schmerz, glänzende Gewissensqual. Die vornehmen Verschwender nennen mich einen niederträchtigen Wucherer: meinewegen. Sie ahnen nicht, mit welchen Opfern ich mein Vermögen erworben! . . . Wie habe ich gehungert, wie bin ich gehöhnt worden, als ich noch jung war und arm! Wie auf einem Wurm traten sie auf mir herum. Und jetzt, wo ich grau bin und mein Gebein schlottert, ich aber ungezähltes Gold in den Kellern der Bank von Frankreich habe: — ah, jetzt schmeicheln sie mir, die Vornehmen und Stolzen der Welt. Hifi! Hier in diesem Zimmer haben Schönheiten ersten Ranges, Marquisen und Comtesse, sich gekrümmt vor dem vertrockneten Fränkel, um ihre sältigen Wechsel nur auf Wochen verlängert zu erhalten. Hifi! Hier waren allmächtige Staatsmänner so demüthig vor dem schäbigen Juden

und ließen sich abkatzeln von mir wie Schuljungen von ihrem Präceptor. Gold! Das ist der Erde Gott, ist mein Gott, ist Macht und Herrschaft und verschafft Rache an dem niederträchtigen Menschengeschlecht. Rache an ihnen Allen für alle Qualen und Beschimpfungen! Verliehe das Gold nicht die Macht zur Rache, ich würde es glühend werden lassen und in meine eigene Kehle hinabgießen; denn was wäre es mir jetzt nütze, nachdem ich allen Freuden des Lebens abgestorben bin? Eine Höllenqual wäre es und — ist's auch,“ murmelte er, indem er sich mit der knöchernen zitternden Hand über das welke Mumiencatliß fuhr.

Moses Fränkel sekte sich wieder an seinen Schreibtisch und vertiefte sich in Berechnungen. Nach einer Stunde erschien der Marquis in sichtlich Aufregung.

„Herr Fränkel,“ sagte er fast leuchtend „hier ist der Wechsel!“

und war beßhalb Spital untergebracht einem halben Jahr seither bei seiner ärztliche Unternehmung die Verwundung dazu schuldig sein. Der Thät dem Spital ge-

— Der histo Thurgau hat, in zwölften Hefte liefern einen G selten oder nie worden ist, nämlich schriften sämmtlich Thurgau. minütlicher Volk Sulzberger in E des Herrn H. C legt und zu Et vorausgehenden Kirchenfloren her besonders Wie manch' and und portlicher ankünft, bewe Aufschrift der gro hausen für den war, der ihn z „die Glocke“ be

Waad. Die für 1871 weist 444 Mill. Fran eine Dividende ein Benefiz von auf den Verlust Reserverfond ist

Wallis. Die bringt in diesen Fremdenverkehr Btg.“ sind die frequent. Die die Gemü pass Ebenso hat sic Leut vermehrt. sind so stark Evolena beherb die auch nächst

— Unseren Land die erste Montag Nachm Welt — nicht es dem Komete den Grund boh anderen Weg ein nom, welcher d prophezeigte, bi — Letzter Za

Der Wucherer und prüfte bedä streifen.

„Nun, der s schreiben!“ sag Seitenblick auf eiserne Cassett Goldrollen her quins auf den A „Hier sind a „Aber ich hab den?“

„Soll ich v vier Prozent ge „Wenn Sie ni Geschäst, es g

Der Marquis und empfahl st — ein Christe

(S

den gebend, und gegenüber ab-  
Anschauungen;  
wärmes Herz.  
der Heil- und  
erg hat der Re-  
o Penne, früher  
ehr seit einigen  
der Heilanstalt

brachte nach dem  
ke aus dem be-  
ettes Varenweib-  
bas er vermit-  
durch den Kopf  
elle herunter. Er  
hieres, das am  
chbarte Alp zwei  
dem über Nacht  
bald dieses selbst  
einer unter einer  
Siesta hielt, ne-  
mblich aufgesparte  
ten Schafe. Der  
n Wargabaut.

Dissentis hat den  
geschlossen. Un-  
hr 7 Lehrer. Die  
Schülern, wovon  
die zweite Vorber-  
erste und 11 auf  
nnaßialklasse ent-  
wird mit dem  
m Schulprogramm  
ung aus der Feder  
rter beigegeben.

be der bei Spino  
anz von Zuel aus  
no beerdigt. Hr.  
den der Verun-  
sch besucht hatte,  
bicht, das er am  
einahme an der

Badegäste in Baden  
Personen.

en Milchverkäufern  
Schrauben Wilsch-  
au ebenfalls, wie  
kisch-Consumverein  
anderwärts

wurde letzten Sams-  
3. mittheilt, eine  
er 61 Jahre alte  
sich ungefähr um  
Schlafgemach seiner  
chlichte Bach, und  
r Art drei Streiche  
zwischenkunft ihres  
Unglücklichen den  
le ist gemüthstrant

von mir wie Schul-  
ptor. Gold! Das  
n Gott, ist Macht  
afft Macht an dem  
schlecht. Macht an  
und Beschimpfun-  
nicht die Macht zur  
end werden lassen  
hinabziehen; denn  
e, nachdem ich allen  
storben bin? Eine  
- ist's auch," mur-  
mit der Knöchernen  
elke Nummenantitz

h wieder an seinen  
ch in Berechnungen.  
n der Marquis in

er fast leuchtend

und war deshalb schon einmal im Kantons-  
spital untergebracht, jedoch seit mehr als  
einem halben Jahre von dort entlassen und  
seit her bei seiner Schwester verpflegt. Die  
ärztliche Untersuchung hat noch nicht ergeben,  
ob die Verwundete noch zu retten sei. Hoff-  
nung dazu scheint sehr wenig vorhanden zu  
sein. Der Thäter ist einstweilen wieder nach  
dem Spital geschafft worden.

Der historische Verein des Kantons  
Thurgau hat, nach der „Thurg. Ztg.“, im  
zuletztigen Hefte seiner Mittheilungen den  
Lesern einen Gegenstand geboten, der noch  
selten oder nie in solcher Weise behandelt  
worden ist, nämlich die Sammlung von Auf-  
schriften sämtlicher Kirchenglocken des Kan-  
tons Thurgau. Diese Sammlung ist in  
minütlicher Vollständigkeit von Herrn Pfarrer  
Sulzberger in Sevelen namentlich mit Hilfe  
des Herrn H. Stäheli in Weinfelden ange-  
legt und zu Stande gebracht und mit einer  
vorausgehenden allgemeinen Geschichte der  
Kirchenglocken begleitet worden und hat da-  
her besonderes kirchenhistorisches Interesse.  
Wie man's anderer, besonders gemüthlicher  
und poetischer Gedanke sich an die Glocken  
anknüpft, beweist die Erinnerung, daß die  
Inscription der großen Münsterlocke von Schaff-  
hausen für den Dichter Schiller der Funke  
war, der ihn zu seinem herrlichen Gedichte  
„die Glocke“ begeisterte.

Waadl. Die Rechnung der Kantonalbank  
für 1871 weist einen Totalverehr auf von  
444 Mill. Franken. Die Aktionäre erhalten  
eine Dividende von 7 1/2 %, die Angestellten  
ein Benefiz von 23,335 Fr.; 100,000 Fr. sind  
auf den Verlustkonto gesetzt worden und der  
Reservefond ist verdoppelt.

Wallis. Die Verbesserung der Straßen  
bringt in diesem Kanton auch einen größeren  
Fremdenverkehr mit sich. Nach der „Walliser  
Ztg.“ sind die Alpenstraßen besonders stark  
frequentirt. Die Zahl der Fremden, welche  
die Gemmi passiren, war noch nie so groß.  
Ebenso hat sich die Zahl der Wadenden in  
Leuk vermehrt. Auch Champéry und Morgins  
sind so stark wie noch nie bisher besucht.  
Evoleua beherbergt eine englische Kolonie,  
die auch nächstes Jahr wiederkehren wird.

### Freiburg.

— Unseren verehrten Lesern zu Stadt und  
Land die erfreuliche Nachricht, daß letzten  
Montag Nachmittag ein Uhr 22 Minuten die  
Welt — nicht untergegangen ist, sondern daß  
es dem Kometen, welcher unsern Erdball in  
den Grund bohren sollte, gefallen hat, einen  
anderen Weg einzuschlagen. Der Genfer Astro-  
nom, welcher den diezumaligen Weltuntergang  
prophezeigte, bittet um stille Theilnahme.  
— Vester Tage fand die Versammlung der

Der Wucherer setzte seine Hornbrille auf  
und prüfte bedächtig den beschriebenen Papier-  
streifen.

„Nun, der Herr Graf hat ja doch unter-  
schrieben!“ sagte er mit höhntschlauerndem  
Seitenblick auf den Marquis, indem er eine  
eiserne Cassette öffnete. Er nahm einige  
Goldrollen heraus und legte sie vor den Mar-  
quis auf den Tisch.

„Hier sind achttausend Francs,“ sagte er.  
„Aber ich habe ja zwölftausend unterschrie-  
ben?“

„Soll ich vielleicht Ihnen das Geld mit  
vier Prozent geben?“ sagte kalt der Wucherer.  
„Wenn Sie nicht wollen, so lassen wir das  
Geschäft, es gefällt mir so nicht besonders.“

Der Marquis raffte die Rollen zusammen  
und empfahl sich in sehr gedrückter Stimmung  
— ein Egoist, ein Fälscher.

(Fortsetzung folgt.)

Lehrergesellschaft der romanischen Schweiz  
(Suisse romande) in Genf statt.

Herr Abbe Horner, Professor an der Nor-  
malschule in Yveroy und Redaktor des  
„Bulletin pedagogique“, glaubte auf die Zu-  
kunft der Legitimationskarte und auf die  
öffentliche Einladung hin, auch mit dem übrigen  
Publikum den Sitzungen der Versamm-  
lung beizuwohnen und die damit verbundene  
Schulausstellung besichtigen zu dürfen. Doch  
er hatte sich geirrt. — Im Ausstellungsraume  
sah er sich plötzlich von einer Motte umringt  
die ihm die Faust unter die Nase hält, ihn  
mit einer Fluth von Beschimpfungen über-  
schüttet, ihm Spion, Eindringling, Pfaff u. s. w.  
in's Gesicht schleudert, und ihm droht, auf  
seine Artikel im „Bulletin“ mit Ohrfeigen  
zu antworten. — So die Herren Lehrer der  
radikalen «société pedagogique de la Suisse  
romande». Sie machen ihrer Toleranz und  
Bildung Ehre, diese Graziher der Jugend!

Zwei Lehrer unserer Stadtschulen, Channey  
und Dagnet, haben in einem Schreiben an  
die „Liberte“ zwar den Hergang der Sache  
nicht in Abrede zu stellen, sondern nur zu  
mildern und zu erklären versucht. Allein  
ihre Erklärungen vermindern gar nicht das  
pöbelhafte Benehmen gegen einen in der Sache  
der Ausstellung kompetenten Besucher.

Was that man denn an diesem pädagogi-  
schen Kongress, daß man sich fürchtete, gesehen  
und gehört zu werden, und daß man als  
Eindringling und Spion behandelt, wer  
nicht zu dieser Coterie gehörte?

Wir Katholiken haben keine so große Furcht.  
Bei unserer schönen Bischofsversammlung haben  
die Redaktoren unserer radikalen Blätter  
ganz offen ihre ziemlich untreuen Notizen  
gemacht, es ist Niemanden eingefallen, sie als  
Eindringlinge zu behandeln. Bei unserer  
Versammlung im Lyzeum war der Redaktor  
des „Conjere“ auch gegenwärtig, hat man  
sie insultirt? Keineswegs; er durfte selbst  
Istimmig gegen die Beschlüsse der Versamm-  
lung protestiren.

Freilich mochten sich die Pädagogen bei  
ihren Verhandlungen ein wenig genirt fühlen  
durch die Gegenwart eines katholischen Re-  
daktors, Professors und Priesters.

Eine internationale Verbindung sollte näm-  
lich gegründet werden, um gegen den Klerik-  
alen Unterricht zu kämpfen. „Diese As-  
sociation“, sagt Champion, Redaktor des „Pro-  
gres“ von Belgien, „wird uns befreien vom  
Aberglauben und von jenen Ungeheuern,  
welche die Welt so lange in ihren Krallen  
gefaßelt hielten, um ihre infamen Projekte  
auszuführen.“ — Der Beifall, welchen die  
Herren mit Händen und Füßen bei solchen  
Phrasen bekundeten, erklärt uns hinlänglich  
die Grobheiten gegen Hr. Horner.  
(Waterland.)

Der „Murtenbieter“ und die  
Wahlenthaltung. Der „Murtenbieter“  
bringt in seiner letzten Nummer eine Korre-  
spondenz (dem Styl nach aus seiner eigenen  
Feder), welche nochmals die Wahlenthaltung  
empfehlt. Es ist eigentlich nicht der Mühe  
werth von der Sache zu sprechen, weil Dem,  
der nichts will, nichts gehört und es den  
Seebezirkern völlig frei steht zur Wahlurne  
zu gehen oder nicht; aber die sogenannte  
Korrespondenz enthält Lügen, die wir nicht  
auf dem Kanton Freiburg ruhen lassen wollen.  
Der „Murtenbieter“ stellt nämlich die Be-  
hauptung auf: „es seien die Großräthe  
des Seebezirks in Freiburg ver-  
schämt und beschimpft worden! Wir for-  
dern den „Murtenbieter“ an, Thatsachen zu  
zitiern; allein schon wissen, daß er keine zur  
Verfügung hat, erklären wir seine Taktik  
als eine lügenhafte und verläumberische, nur  
geeignet das zu pflanzen unter den Bürgern.  
Wahrhaft erbärmlich muß es mit Männern  
stehen, die zu Lügen und Verläumbungen  
greifen müssen um egoistische Zwecke zu ver-

folgen mit; Männern, die Namens eines Be-  
zirkes das Wort führen wollen, der durchaus  
nicht ihrer Meinung ist. Wir haben mit  
vielen radikalen Bürgern des Seebezirks  
gesprochen, welche alle zur Abstimmung gehen  
wollen, weil sie einsehen, daß mit der Ein-  
satzpolitik der Wahlenthaltung für sie rein  
nichts gethan ist, und auf unsere Frage;  
warum denn der „Murtenbieter“ Wahlent-  
haltung predige? antwortete man uns einfach:  
weil ein gewisser Herr nicht auf die Liste ge-  
stellt werden will und nie wird! Also, das wäre  
der Schlüssel zu der patriotischen (?) Wahl-  
enthaltung!

Uebrigens versuche der „Murtenbieter“ den  
Wählern aus dem Seebezirk nur zu beweisen,  
was sie durch die Wahlenthaltung gewon-  
nen haben und wir sind überzeugt, daß seine  
Leser alle die Ueberzeugung erhalten, es sei  
viel Lärm geschlagen worden, das Resultat  
aber gleiche einer kläglichen Niederlage.

Daß von Seiten der Regierung so unge-  
heuer gearbeitet werde, um die Seebezirkler  
zur Wahlurne zu bringen, ist eine einfache  
Erfindung des „Murtenbieters“; der Regie-  
rung kann es total gleich sein, werde es ge-  
wählt oder nicht. Aber eine andere Partei  
ist rührig im Seebezirk, das ist jene Partei  
der Freisinnigen, die das unjünige System  
der Wahlenthaltung als ein überlebtes be-  
trachten, und diese wird trotz „Murtenbieter“  
von ihren politischen Rechten Gebrauch machen  
und zwar ohne daran zu denken, gewisse kleine  
Gernegroß auf die List zu stellen.

Dem „Murtenbieter“ nur noch eine Auf-  
munterung zum Schluß: Nur fortgefahren  
mit den Wahlenthaltungspredigten, das un-  
bankbare Vaterland wird doch endlich durch  
die äußerste Noth gezwungen seiner Helden  
gedenken und ihnen einen Großrathsessel  
schenken. Fiat voluntas tua.

### Verschiedenes.

Ein schlaner Dieb. Ein Berliner  
Langfinger stand vor Gericht, weil er dabei  
ertappt worden ist, als er in der Michaels-  
kirche die goldnen Franzen von der Altardecke  
abtrennte. „Ich handelte ganz nach dem System  
Bismarck“, erklärte der Angeklagte; „dieser  
will die Kirche vom Staate trennen, ich den  
Staat von der Kirche.“

Ein achter Breslauer stieg in ein Coupé  
zweiter Klasse, in der er eine einzige Dame  
als Reisegefährtin traf. Nachgerade zog er  
seine gewaltige Tabatspfeife hervor und stopfte  
dieselbe nach „Rauchermanier“. „Wahame, ge-  
nirt Sie vielleicht das Rauchen?“ „War sehr  
mein Herr.“ „Nun, so gehen Sie hinaus, denn  
ich werde gleich anfangen.“

Eine furchtbare Tragödie hat sich zu  
Celina in Ohio ereignet. Drei Männer,  
Jakob Kimmel, Absolom Kimmel und Alexander  
W'Leod, waren im Gefängnisse unter der  
Anklage, eine junge Dame, als sie von der  
Sonntagschule heimkehrte, mißhandelt und  
dann ermordet zu haben. Am 8. Juli ver-  
sammelten sich etwa 3000 Mann vor dem  
Gefängnisse, erbrachen die Thüren desselben  
und bemächtigten sich der Zellenschlüssel,  
brachten die Gefangenen heraus und setzten  
dieselben auf einen Wagen, den sie auf die  
Stelle des Verbrechens brachten. Ein Gal-  
gen wurde schnell errichtet und drei Schlingen  
um die Gefangenen geworfen. Elias Seron,  
Bruder der Ermordeten, sprach zu Gunsten  
Jakob Kimmel's, eines siebenzehnjährigen  
Burschen, und die Menge schenkte ihm das  
Leben. Absolom Kimmel und Alexander W'Leod  
wurden erhängt, der jüngere Kimmel dagegen  
wurde nach dem Gefängnisse zurückgebracht.  
Dem Vater des Kimmel ist der Befehl ge-  
geben worden, das Land bis zu einer festge-  
setzten Frist zu verlassen.

# ! Milch !

Die unterzeichnete Gesellschaft wünscht zur Ausdehnung ihres Zweiggeschäftes in Dübingen die Milch von noch etwa 1,200 Kühen zu kaufen und macht daher namentlich die Milchproduzenten der Umgegend und in der Nähe der Eisenbahn von Bern bis Remund hierauf aufmerksam. Die nöthigen Geschirre zur Aufbewahrung und Transportirung der Milch werden zur Verfügung gestellt.

Nähere Auskunft wird erteilt in Dübingen im Bureau der

Anglo-Swiss Condensed MILK COMPAGNY.

## Öffentliche Versteigerung.

Der Gerichtspräsident des Senebezirks, wird am Dienstag, den 27. dies Monats, von 9 Uhr Morgens an, vor dem Hause des Geldstagers Lehmann, auf der Halta, Gemeinde Zumbühl, Pfarrei Rechthalten, die der Geldstagsmasse des besagten Lehmann angehörende Mobilien und Fahrtsachen, bestehend aus Bettstellen, Sessel, Küchen- und Hausgeräthschaften aller Art, zc. an einer gerichtlichen Steigerung zum Verkaufen feilbieten lassen. Zugleich werden am selben Tage Nachmittags von 2 Uhr an, die dem Geldstager Lehmann angehörenden, in der besagten Halta gelegenen, Liegenschaften, unter Art. 20 und 21 bezeichnet, bestehend aus Haus, Scheuer und Stallung, nebst Wiese, des Inhalts von 2 Zucharten 210 Ruthen, unter den gesetzlichen Bedingungen, im Gemeinbewirthehause zu Pfaffen versteigert werden.

Lafers, den 9. August 1872.  
Der Gerichtsschreiber,  
L. Richard, Notar.

## Öffentliche Versteigerung.

Der Gerichtspräsident des Senebezirks wird am Donnerstag, den 29. dies, von 9 Uhr Morgens an, vor dem Hause des Geldstagers Passer im Gereiholz, Gem. Wödingen, die der Geldstagsmasse dieses letztern angehörenden Mobilien und Fahrtsachen, bestehend aus aller Art Haus- und Feldgeräthschaften und einer Ziege an einer gerichtlichen Steigerung zum Verkaufen feilbieten lassen. Zugleich werden am selben Tage Nachmittags, von 2 Uhr an, im Wirthshause zu Wödingen, die dem Geldstager Passer angehörenden, im Gereiholz gelegenen, Liegenschaften, unter den Art. 1775, 1776, 1777 bezeichnet, bestehend aus Wohnung, Scheuer, Stallung und Wiese, des Inhalts von circa 3 Zucharten und einige Ruthen, unter den gesetzlichen Bedingungen, versteigert werden.

Lafers, den 9. August 1872.  
Der Gerichtsschreiber,  
L. Richard, Notar.

## Gesuch.

Ein Dame aus dem Elsass wünscht diesen Herbst bei einer respektablen Familie, die französisch spricht, die Kost zu nehmen. Dieferten nimmt entgegen unter Chiffres H. F. 745 die Annoncenerpedition Haasenstein & Vogler in Strassburg.

(H 112 F)

Unterzeichnete empfehlen sehr gutes

## Schustergarn

zu billigen Preisen.  
Schmid, Beringer & Comp.

# 16,000,000 Fr. Anleihen des Kantons Freiburg von 1860 zu 5 %

### Auswechslung der umgewandelten Obligationen gegen neue Obligationen zu 4 1/2 % des Anleihe von 1872.

Die Inhaber von 5 % Obligationen des Kantons Freiburg des Anleihe von Fr. 16,000,000 von 1860, welche die Umwandlung angenommen haben, werden in Kenntniz gesetzt, daß sie ihre Titel vom 15. August 1872 an gegen neue Obligationen zu 4 1/2 % des 14,000,000 Fr. Anleihe von 1872 auswechslern können.

Gleichzeitig haben sie ihre am 15. August 1872 verfallenden Zinscoupons einzufassen und die Kurzdifferenz von 2 %, welche ihnen zufällt, zu beziehen. Die Auswechslung und Bezahlung geschieht an den nachfolgend bezeichneten Stellen:

- In Basel bei der Basler Handelsbank.
- " " " H. H. Melin & Stähelin.
- " " " Hr. Rudolf Kaufmann.
- " " " Hr. Benedikt La Roche.
- " Bern " H. H. Gebrüder Oswald & Comp.
- " Genf " Der Schweizerischen Vereinsbank.
- " Lausanne " H. H. A. Chenevière & Comp.
- " Luzern " bei der Waadtländischen Kantonalbank.
- " Freiburg " Bank in Luzern.
- " Freiburg " bei H. H. Weck & Neby, der Tilgungskasse der öffentlichen Schuld und den H. H. Staats-Einnehmern der Bezirke.

Freiburg, den 10. August 1872.

Die Finanzdirektion:  
Ls. Weck-Reynold.

# Anleihen des Kantons Freiburg 16,000,000 Fr. von 1860 zu 5 %

### Rückzahlung der nicht umgewandelten Obligationen.

In Folge des Dekretes des Großen Rathes des Kantons Freiburg vom 12. März 1872 und der am gleichen Tage geschehenen Publikation werden die Obligationen zu 5 % des 16,000,000 Fr. Anleihe von 1860, welche nicht in Obligationen zu 4 1/2 % umgewandelt wurden, vom 15. August 1872 zurückbezahlt.

Die Rückzahlung der Titel und die Bezahlung der am 15. August 1872 verfallenden Zinscoupons wird an nachfolgenden Stellen statthaben:

- In Basel bei der Handelsbank.
- " " " H. H. Melin & Stähelin.
- " " " Hr. Rudolf Kaufmann.
- " " " Hr. Benedikt La Roche.
- " Bern " H. H. Gebrüder Oswald & Comp.
- " Genf " der Schweizerischen Vereinsbank.
- " " " H. H. Chenevière & Comp.
- " " " Neuberbin & Comp.
- " Winterthur " bei der Bank von Winterthur.
- " Lausanne " bei der Waadtländischen Kantonalbank.
- " Narau " Argovischen Bank.
- " St. Gallen " bei Hr. Halder junior.
- " Zürich " bei Hr. C. W. Schlüsler.
- " Stuttgart " bei der Württembergischen Vereinsbank.
- " Frankfurt a. M. " bei der Deutschen Vereinsbank.
- " Paris " bei H. H. D. F. Krauffet & Comp.
- Im Kanton Freiburg bei H. H. Weck & Neby, bei der Tilgungskasse der öffentlichen Schuld, und beim General-Staats-Einnehmer.

In Deutschland geschieht die Bezahlung in Gulden an 28 Kreuzer der Franken. Die Inhaber von Obligationen, welche ihre Titel noch in neue Obligationen zu 4 1/2 % zum Kurs von 98 % umzuwandeln wünschen, können ihre Anfragen an den oben bezeichneten Stellen einreichen. Es wird ihnen im Verhältnis zum Borrath an neuen Obligationen entsprochen werden.

Freiburg, den 10. August 1872.

Die Finanzdirektion des Kantons Freiburg,  
Ls. Weck-Reynold.

Jährlich  
Halbjährlich  
Vierteljährlich

# F

Freiburg, A

für die General-  
Schweizer-Pius  
den 19., 20.

Montag, 5  
3 Uhr: Erste  
im Gasthof zum  
Dienstag, 6  
ist speziell für  
und italienisch  
mittags 7 Uhr  
der Gnadenkapel  
Sigung in der  
Begründung öffe  
gen. Mittwoch  
mahl im Gasth  
2 Uhr: Zweite  
liche Vorträge u  
tags halb vier  
Kapelle und sob  
nach derselben  
Komite's in d  
Der Abend ist f  
Empfange des

Mittwoch,  
6 Uhr eine Kom  
kapelle und g  
Vereinsmitglied  
Uhr: Deutsche  
tifikalamt, mit  
Nachher erste  
Kapelle des Sch  
liche Vorträge.  
faches Mittageff  
tags 2 Uhr: Ö  
Öffentliche Vo  
Uhr: Salve in  
her eine Predig  
Abends 5 Uhr:  
rathung der Ve  
Donnerstag  
mittags halb 8  
die verstorbenen  
Sodann dritte  
träge und Sch  
Berathung der  
same Schlußan  
bei der Gnade